

Christkönigssonntag
WORT-GOTTES-FEIER
22.11.2020

Grundlage für die Erstellung dieser Gottesdienstvorlage sind die Hinweise für die Feier von Gottesdiensten im Bistum Hildesheim vom 16.07.2020. Demnach ist es möglich, dass die Gemeinde an drei Stellen im Gottesdienst singt (hier: Eingangslied; Antwortpsalm/Hallelujaruf; Sonntäglicher Hymnus). Zu beachten ist jedoch die jeweils aktuelle Rechtslage im Land Niedersachsen sowie im Bistum Hildesheim.

ERÖFFNUNG

Einzug

Der Einzug sollte von passender Orgel-/Instrumentalmusik oder einem Lied begleitet werden. Werden die Christusrufe – wie in diesem Vorschlag – gesungen, wird zum Einzug auf jeden Fall Orgel-/Instrumentalmusik gespielt.

Kreuzzeichen

V Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A Amen.

Liturgischer Gruß

V Jesus Christus ist derselbe – gestern, heute und in Ewigkeit.

A Amen.

Kurze geistliche Einführung

V oder L führen mit knappen Worten geistliche in die Feier ein. V und L können sich diese Teile der Einführung aufteilen.

L „Ich glaube an den einen Herrn Jesus Christus. ... Er wird wiederkommen in Herrlichkeit.“ – So sprechen wir im Glaubensbekenntnis. Und doch ist dieses Geheimnis des Glaubens für uns „ganz weit weg“.

Nun da sich das Jahr dem Ende neigt, nehmen die Texte der Liturgie das Ende in den Blick und die Wiederkunft des Herrn. Er ist das Ziel unseres Lebens, das Ziel der ganzen Schöpfung.

Wenden wir uns ihm zu und rufen:

Christusrufe

Christusrufe. S. 16. Mit GL 163.

V Herr Jesus, der Tod wird durch dich entmachtet:

A Kyrie eleison.

V Du suchst und findest die Verlorenen:

A Christe eleision.

V Du bist der gerechte König:

A Kyrie eleison.

Eröffnungsgebet

(WGF S. 158)

V Lasst uns beten.

Allmächtiger Gott,

dein Sohn ist uns zum Bruder geworden
und sitzt zu deiner Rechten.

Hilf uns,
in dieser Zeit seiner Weisung zu folgen,
damit wir einst aufgenommen werden in sein Reich.

Darum bitten wir
durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn und Gott,
der mit dir lebst und herrscht in der Einheit des Heiligen Geistes,
Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

A Amen.

VERKÜNDIGUNG DES WORTES GOTTES

Hinführung zur Lesung

(bibelwerk.de)

Wo es üblich ist, kann L mit kurzen Worten in die Lesung einführen. Dabei geht es nicht um eine vorweggenommene Deutung oder gar Kurzpredigt, sondern um eine Hilfe, die folgende Lesung verstehen bzw. einordnen zu können, z. B.:

L Ein Hirte schaut auf seine Herde. Tut er das nicht, so muss der Besitzer eingreifen. Auch Gott engagiert sich für sein Volk: wie ein guter, fürsorglicher und gerechter Hirte. Das führt der Prophet Ezechiel den Verantwortlichen, die in ihrer Hirtenfunktion kläglich versagt haben, vor Augen.

Erste Lesung

Lektionar Bd. 1. S. 358.

L Ez 34,11-12.15-17a

Psalmengesang

GL 37,1

K singt den im Lektionar/Kantonale angegebenen Psalmverse vor. An der angegebenen Stelle (Kv) antworten alle mit dem Kehrsvers:

A Der Herr ist mein Hirt ...

Wenn es keinen Kantor in der Gemeinde gibt, kann zwischen den Lesungen Orgel-/Instrumentalmusik gespielt werden.

Hinführung zur Lesung

(bibelwerk.de)

L Im ersten Brief an die Gemeinde in Korinth spricht Paulus ausführlich über die Auferstehung der Toten am Ende der Zeit. Christus ist der Beginn und der Garant für die Auferstehung aller Menschen. Der Tod wird entmachtet.

Zweite Lesung

Lektionar Bd. 1. S. 359

L **1 Kor 15,20-26.28**

Hinführung zum Evangelium

(bibelwerk.de)

L Das heutige Evangelium ist der Schluss der Endzeitrede Jesu im Matthäusevangelium, der letzten großen Rede Jesu vor der Öffentlichkeit. Darin gibt er ganz klare Handlungsanweisungen für den Weg ins Himmelreich. Auch wenn Jesus sie in gleichnishaften Bildern verpackt, spricht er doch unverblümt und deutlich wie selten.

Hallelujaruf

GL 175,4

Vor dem Evangelium singen K und A im Wechsel den Hallelujaruf:

A Halleluja, halleluja, halleluja

Wenn es eine Evangelienprozession gibt, wird die Prozession durch den Gesang des Rufs vor dem Evangelium begleitet. Wo es keine Prozession gibt, entfällt der Ruf vor dem Evangelium, stattdessen folgt unmittelbar die Einleitung zum Evangelium.

Evangelium

Lektionar Bd. 1. S. 360 f.

L Mt 25,31-46

Hallelujaruf

GL 175,4

Nach dem Evangelium kann der Hallelujaruf wiederholt werden. Dies legt sich insbesondere dort nahe, wo das Evangelium nach der Verkündigung auf den Altar bzw. einen „Evangelienthron“ gelegt wird.

Auslegung/Deutung

Eine Modell-Ansprache findet sich im Anhang.

Stille

ANTWORT DER GEMEINDE

Antwort auf Gottes Wort

GL 560,1,2

Da Schriftlesungen unmittelbar vorausgegangen sind, entfällt die Kurzlesung der Andacht stattdessen sind man unmittelbar mit dem dritten Absatz ein:

- V Antworten wir auf das Wort Gottes, das wir gehört und bedacht haben, indem wir Christus als unseren König preisen:
- K Christus Sieger, Christus König, Christus Herr in Ewigkeit.
- A **Christus Sieger, Christus König, Christus Herr in Ewigkeit.**
- V König des Weltalls ...

Friedenszeichen

- V Die Hand reichen, wie wir es gewohnt sind können wir zwar nicht. Wir können einander aber den Frieden Christi wünschen, indem wir einander zuwenden und uns voreinander vorneigen oder einander freundlich zunicken. –
Geben wir einander ein Zeichen dieses Friedens.

Orgel-/Instrumentalmusik

An dieser Stelle kann, wenn es sinnvoll erscheint, Musik gespielt werden.

SONNTÄGLICHER LOBPREIS

Form F; WGF S. 182 f.

Es folgt der sonntägliche Lobpreis, das „Hochgebet der Wort-Gottes-Feier“, der fester Bestandteil der sonntäglichen Wort-Gottes-Feier ist und nie entfallen sollte. Auf die Lobpreisungen antworten alle mit dem Kehrsvers:

- A **Dein Wort ist Licht und Wahrheit,
es leuchtet uns auf all unsern Wegen (GL 630,4)**

Sonntäglicher Hymnus

GL 375,1.4

Der sonntägliche Lobpreis mündet in den feierlichen Hymnus, in dem die Gemeinde Gott für das Geschenk des Sonntags als Tag des Herrn lobt:

A Gelobt seist du, Herr Jesu Christ

Fürbitten

Tagesaktuelle Fürbitten liefert die Fürbitten-Newsletter aus Trier. Jeweils am Freitag vor dem betreffenden Sonntag sind die Fürbitten abrufbar unter:

www.fuerbitten.de

Das Fürbittgebet wird mit dem Vaterunser fortgesetzt bzw. abgeschlossen. Daher folgt auf die Antwort zur letzten Fürbitte unmittelbar die Einleitung zum Herrengebet.

Herrengebet

V Alle unsere Anliegen, die die wir ausgesprochen haben, und die, die wir still im Herzen tragen, nehmen wir hinein in das Gebet, das der Herr selbst uns zu beten gelehrt hat:

A Vater unser... Denn dein ist das Reich...

ABSCHLUSS

Vermeldungen

Segensbitte

nach MB S. xx. Im Jahreskreis III.

Beim Segen kann man dazu einladen, dass Menschen, die einander nahestehen und zusammen wohnen (Partner/Eltern/Kinder) sich zur Segensbitte ein Kreuz auf die Stirn zeichnen, sich die Hände auf den Kopf oder die Schulter legen.

Der Text der Segensbitte ist in der Uns-Form abgedruckt und kann so von Gottesdienstbeauftragten gesprochen werden. Geistliche Vorsteher können die Ihr-Form wählen.

**V Der Herr segne uns und behüte uns;
der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig;
er wende uns sein Antlitz zu und schenke uns seinen Frieden.**

A Amen.

**V Und so segne uns der allmächtige Gott,
(+) der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.**

A Amen.

Entlassung

V Singet Lob und Preis.

A Dank sei Gott, dem Herrn.

Auszug

GL 362,1.2

Festliche Orgel-/Instrumentalmusik beschließt den Gottesdienst und trägt dazu bei, dass die Gläubigen sich bestärkt auf den Heimweg machen können.

A Jesus Christ, You Are My Life

Domvikar Roland Baule
Hildesheim

ANHANG 1

PREDIGTMODELL

Christus ist König!

Manfred Wussow (2017)

Der letzte Sonntag im Kirchenjahr erscheint zunächst belanglos. Wir feiern ihn als Fest von Christus als König. Auf dieses Ziel hin läuft nicht nur das Kirchenjahr sondern die ganze Heilsgeschichte hin. In seinem endgültigen Gericht wird die Welt zurechtgerückt.

(predigtforum.at)

Auf Christus laufen alle Wege zu

Der Sonntag heute, immerhin der letzte Sonntag im Kirchenjahr, ist eigentlich unspektakulär und langweilig. Er schmeckt und riecht nach November. Wie ein Totensonntag. Als 34. Sonntag im Kirchenjahr schließt er eine Reihe von Sonntagen ab, die von 1 bis 34 einfach nur gezählt werden. Oder abgezählt. Festgefühle stellen sich nicht ein. Viele Menschen warten auf die Weihnachtsmärkte, den Glühwein, die Lichterketten – auf eine adventlich schöne Stimmung. Es ist, als ob die dunkle Jahreszeit – gefühlt - in den letzten Zügen liegt. Nächste Woche ist es endlich so weit: 1. Advent!

Aber dieser – letzte – Sonntag hat eine Schönheit, einen Reiz, der seinesgleichen sucht. Als „Christkönigssonntag“ hält er alle Sonntage, Weihnachten, Ostern und Pfingsten zusammen. Es ist, als ob das ganze Kirchenjahr mit den Texten, Träumen und Lichtern eilt, heute den Höhepunkt zu erreichen, endlich anzukommen. Auf Christus laufen alle Wege zu, die wir gehen – von ihm gehen alle Linien aus, die in unser Leben reichen. Unspektakulär, gar langweilig ist hier nichts. Christus ist der Herr!

Der König, der Hirt seines Volkes, sucht seine Schafe selber

Ezechiel, der Prophet, der uns die erste Lesung geschenkt hat, weiß noch etwas davon, dass der gute König der gute Hirte ist! Er leitet, er führt sein Volk nicht in das Verderben, sondern – bildlich – auf eine fette Weide. Es soll allen gut gehen! Sicherheit und Frieden nennen wir das. Ezechiel spricht von einer großen Ruhe, die nach harter Zeit eintritt. Die Ängste, die Selbstzweifel, die Vorwürfe verstummen. Das Volk Israel atmet auf, viele Menschen – eigentlich bis heute – sehnen sich danach, zur Ruhe zu kommen. Keine Horrornachrichten mehr! Keine Hasspredigten! Keine Klagen! Hören wir noch einmal in die Predigt hinein, die Ezechiel vor verunsicherten und enttäuschten Menschen gehalten hat: „Die verloren gegangenen Tiere will ich – Gott - suchen, die vertriebenen zurückbringen, die verletzten verbinden, die schwachen kräftigen, die fetten und starken behüten. Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen, wie es recht ist.“

Gott, der König, der Hirt, sucht seine Schafe selber. Er sucht uns. Am Christkönigssonntag feiern wir das mit alten Erinnerungen. Mit einer Predigt, die vor unserer Zeit gehalten wurde. Mit einer Verheißung, die längst nicht abgegolten ist. Aber es ist schön, mit Menschen, die über Jahrhunderte mit uns verbunden sind, diese große Hoffnung zu feiern. Christus ist König!

Am Ende herrscht Gott über alles, auch über den Tod

Als Paulus, sehr viel später als Ezechiel, aber früh genug für uns, seinen Brief an die Gemeinde zu Korinth schrieb, hatte er den letzten – und größten - Feind vor Augen: den Tod. Er liebt es, als Herr aufzutreten und eine Spur der Verwüstung hinter sich zurückzulassen. Sein Markenzeichen ist die Angst. Mit ihr ist er groß und uneinnehmbar.

Leider gibt es auch Menschen, die ihn genauso brauchen und Kratzfüße vor ihm machen. Dann können sie, heimtückisch, wortgewandt, machtgeil ihre Interessen durchsetzen. Bruder Tod darf dabei sein, wenn Waffengeschäfte und richtig viel Kohle gemacht werden. Bruder Tod darf dabei sein, wenn Lastkraftwagen in Menschenmengen gefahren werden. Bruder Tod darf dabei sein, wenn Flüchtlinge für viel Geld und falsche Hoffnung im Mittelmeer ersäufen.

Doch der Verbrüderung mit dem Tod wird das Ende bereitet. Bruder Tod wird als letzter Feind entlarvt – und muss überwunden werden. Mit ihm lassen sich keine Geschäfte mehr machen. Mit ihm ist weder Geld zu verdienen noch Staat zu machen. Hinter seinem Rücken können keine Achseln mehr gezuckt werden. Das triefende Bedauern schreit zum Himmel. Und alle Welt schaut zu. Gesichter haben keine Masken mehr, Worte keine Hülsen, Herzen keine Panzer.

Christus, von den Toten auferstanden, ist der Erste unter uns, der mit dem Tod aufräumt, ihm die Machtbasis entreißt und Gott das letzte Wort gibt. Am Ende herrscht Gott über alles und in allem. Wir sehen diese neue Welt. Heute. Christus ist König.

Der Weltenrichter hat das letzte Wort

Matthäus, der sich in gewisser Weise als Biograph Jesu versucht hat und den Ehrentitel Evangelist tragen darf, weiß von einem Gleichnis zu berichten, dass sein Herr erzählt hat. Das Gleichnis vom großen Weltgericht. Es gibt zwei Seiten. Rechte und linke. Gute und böse. Verlorene und zu Ehren gebrachte. Geliebte und Verworfenen. Schwarz und weiß. Eigentlich ganz einfach und plausibel. Eine Anklage wird nicht verlesen. Es tritt auch kein Staatsanwalt auf. Verteidiger sind weit und breit nicht zu sehen. Nur der Richter steht so mächtig vor uns, dass uns angst und bange werden könnte. Er hat das letzte Wort, er spricht das Urteil, er trennt die Welten. Einreden gibt es nicht, aber Fragen. Wann, Herr, haben wir... "Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?"

In diesen Fragen steckt alles, was Leben ausmacht. Satt werden. Keinen Durst mehr haben. Eine Heimat, ein Zuhause haben. Angezogen werden. Besucht werden. Es reicht eine Hand. Fünf Finger. Sie halten die ganze Welt zusammen. Auch ein schönes Bild dafür, was Menschen brauchen, was wichtig ist, was unentbehrlich ist! Wir zeichnen die Linien nach. Es beginnt auf der Zunge, dann im Bauch. Wir sind geborgen, keine Fremden mehr. Fein angezogen trotzen wir der Kälte. Und in Notsituationen,

wenn sich die Welt wie ein Abgrund auftut, sind wir nicht alleine. Und lassen keinen alleine.

Überraschend ist, wie der Richter auf die „Wann“-Frage antwortet! Alles ist ihm getan, alles wird ihm getan, wenn wir Hunger und Durst stillen, wenn wir Heimat gewähren, wenn wir Menschen kleiden und sie in vielen existentiellen Situationen begleiten. Nächstenliebe ist Gottesliebe. Und Gottesliebe entpuppt sich als Menschenliebe. Für sich reklamiert der Richter – nichts! Nicht einmal Glauben!

Was letztlich zählt

Was ist das für ein Gericht! Es wird als letztes Gericht vorgestellt, in einem Gleichnis geformt, bekommt dann aber das „Über-Gewicht“ in all dem, was wir tun oder versäumen. Jeden Tag.

Uns wird das Urteil gesprochen! Die Art, alles abzuwägen, sich selbst zu schützen und immer eine höhere Warte einzunehmen, wird uns aus der Hand und aus dem Mund genommen.

In einer reichen Welt verhungern Menschen! Viele haben kein gesundes Trinkwasser in der Nähe! An vielen Orten haben Menschen keine Zukunft mehr. Sie fliehen. Sie suchen ein Zuhause. Für sich und ihre Familien. Von Diskussionen werden sie nicht satt. Obdachlose finden wir bei uns auf der Straße. Wenn Kleidung für Würde steht, sind viele Menschen unter uns nackt. Man sieht ihnen Herkunft und Lage an. Und viele alte Menschen – und nicht nur alte – sterben alleine, namenlos und vergessen.

Den Wunsch, in einem letzten Gericht unsere Verdienste, Leistungen und unser Können angemessen beurteilt, gelobt und herausgehoben zu bekommen, erfüllt uns der Herr nicht. Bei ihm zählt tatsächlich nur, ob Hunger und Durst gestillt werden, ob Heimat gewährt wird, ob Menschen mit Würde bekleidet werden und keiner alleine alt und krank ist. Eine Hand. Fünf Finger. Das wirst du doch noch zusammenhalten können, sagt der Richter. Christus ist König!

Christkönigssonntag

Dieser – letzte – Sonntag hat eine Schönheit, einen Reiz, der seinesgleichen sucht. Als „Christkönigssonntag“ hält er alle Sonntage, Weihnachten,

Ostern und Pfingsten zusammen. Es ist, als ob das ganze Kirchenjahr mit den Texten, Träumen und Lichtern eilt, heute den Höhepunkt zu erreichen, endlich anzukommen.

Die Verlorengegangenen werden gesucht, die Vertriebenen zurückgebracht, die Verletzten werden verbunden, die Schwachen stark gemacht... Das alles macht, das alles will Gott. Die dunklen, düsteren Tage haben ein Ende. Eine große Hoffnung schimmert in allen Farben – und es wird hell! Der letzte Feind, der Tod, muss daran glauben. Mit Angst geht es nicht weiter. Aber mit Liebe! Die wird uns anvertraut. In einem großen Gericht. Am Ende zählt nicht einmal der Glaube, der so große Berge versetzt und so viele Trennungen in Kauf nimmt. Am Ende zählt nur, was wir ihm, Christus, getan haben in seinen geringsten Brüdern und Schwestern. Dass er überhaupt so von sich redet und reden macht, dass die geringsten und kleinsten Brüder und Schwestern sein Gesicht tragen und seine Sprache sprechen, ist ein Gericht der besonderen Art. Wir werden alles, was wir denken, was uns wichtig ist, was wir als unsere Werte verkaufen von links nach rechts drehen müssen. Christus ist König!